

Mit dem Cello im Pferdestall

Kabarettist Matthias Deutschmann in der Essinger Schloss-Scheune

Mit seinem Soloprogramm „Deutsche wollt ihr ewig leben“ gastierte am Samstag Matthias Deutschmann in der ausverkauften Schloss-Scheune in Essingen, in deren Atmosphäre das Publikum den Künstler mit sonorer Stimme und dem ihm eigenen Cellospiel hautnah erleben durfte.



Er streicht Begeisterung ein. Matthias Deutschmann mit seinem musikalisch kabarettistischen Programm „Deutsche wollt ihr ewig leben“ in Essingen in der Schloss-Scheune. (Foto: Peter Hageneder)





Er bearbeitet seinen Cellobogen mit Kolophonium, sinniert dabei über Griechenland, die Eurozone und Angela Merkel und präsentiert voller Wehmut einen alten 10 DM Schein, der als Motiv die Gorch Fock zeigt, bevor sie ein Totenschiff wurde. Wer Matthias Deutschmann kennt oder zum ersten mal live erlebt, kann an diesem Abend eine Abfolge breit gefächerter und spitzzüngiger Kommentare zu fast allen aktuellen und vergangenen politischen Ereignissen erleben und bekommt noch einen Schnellkurs in griechischer Mythologie.

Als der Papst in Freiburg war, wurden 5000 Meter Holzbänke angefertigt. „Was hätte die katholische Kirche daraus früher für Scheiterhaufen machen können?“, stellt Deutschmann fest und vergleicht die beiden Staatskirchen konträr zum Islam. Auch auf die Literatur geht der Kabarettist ein, zieht Charlotte Roches Buch „Schoßgebete“ heran um die Affinität der Deutschen zu rektalen Wortklaubereien zu verdeutlichen. Schlag auf Schlag – einem Trommelfeuer gleich – schießt Deutschmann eine Pointe nach der anderen ab, gezielt und immer treffend.

Er fühlt sich wohl in Essingen, das merkt man, wenn auch seine Frau dachte er gehe nach Esslingen. Er habe schon in Schlachthöfen, E-Werken und sonstigen Industriegebäuden gespielt, aber noch nie in einem Pferdestall, so Deutschmann.

Von Anfang an greift, zupft und streicht der Freiburger Künstler sein Cello. Virtuoso rockig, dann wieder sanft melancholisch untermauert er sein Programm. Hätte Berlusconi sein Instrument gebaut, wäre es bestimmt eine Arschgeige geworden, behauptete Matthias Deutschmann und warnt all diejenigen, die überlegen die Bühne zu stürmen, dass er wenigstens einen mit dem Stachel seines Cellos aufhalten könne.

Natürlich kann auch das Thema Christian Wulff nicht ausgegrenzt werden und die Frage, die Deutschmann in den Raum wirft ist, ob das Amt des Bundespräsidenten überhaupt wichtig wäre, oder ob nicht auch Angela Merkel dieses nebenbei erledigen könne. Eine Wulffs-Schanze aus Schloss Bellevue zu machen oder ein Duell zwischen „Schawan“ und „zu Guttenberg“ mit zu erleben, waren nur einige der bissigen Träumereien.

Durch Menschen wie Sarrazin würden die Deutschen zu „Islamophobikern“ und alles was auf „-isten“ ende, wäre schlecht – zum Beispiel Kabarettisten. Ein bisschen „plem plem“ müsse man schon sein, meint Deutschmann, um die Welt zu verstehen und zum lachenden Publikum gewandt sagte er augenzwinkernd, dass das Lachen beim Kabarett oft inhaltsunabhängig sei.

In der Pause greifen die begeisternden Besucher Floskeln aus dem Programm auf, sprechen statt vom Ende der Schlange am Getränkestand vom „Ansbereich“.

Immer wieder setzt sich Deutschmann auf seinen Hocker, bringt beispielsweise Wagners

Ouvertüre zu Parzival zu Gehör, sinniert über den deutschen Staat der nicht alles versteht, sich aber alles merkt und spielt damit auf den Verfassungsschutz und seine eigene Erfahrung im Hinblick auf ein Flugblatt an, das er in jungen Jahren unter dem Titel „Borkenkäfer im Gebälk der Macht“ verteilte. Die politische Lage in Baden-Württemberg unter der Führung eines Ministerpräsidenten der schneller denkt als er spricht und der das „jüngste Gericht“ für Oettingers verschleuderte Silben sei, zeigt den Einfallsreichtum Deutschmanns bei seinen Ausführungen.

Am Ende gibt er auch noch eine Weisheit mit auf den Weg: „Wer die Wahrheit verkünden möchte, sollte sein Pferd gesattelt lassen!“ In diesem Fall jedoch, sind sich die Essinger einig, hat sein Pferd eine Pause verdient. Uwe Glowienke

© Schwäbische Post 19.03.2012